

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 118

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 23. Mai 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident hat am Mittwoch den Reichsanstaltsminister und den Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu einer gemeinsamen Besprechung über die außenpolitische Lage empfangen.

Aus Warschau wird gemeldet, daß Verhaftungen eines Mittelschiffers im polnischen Kriegsministerium und mehrerer Beamter dieser Behörde großes Aufsehen erregt. Einzelheiten der Affäre werden noch geheim gehalten.

Bei Brasschaet in der Nähe von Antwerpen stürzte ein Militärflugzeug ab und fing Feuer. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot.

Das italienische Ministerium hat die Veranstaltung sogenannter Schönheitswettbewerbe, bei denen eine Königin oder eine Prinzessin gewählt wird, für die Zukunft verboten.

In einer Konferenz der Außenminister der Tschechoslowakei, Südslawiens und Rumaniens wurde die Verlängerung des Bündnisses zwischen diesen Staaten auf weitere fünf Jahre beschlossen.

In Ankara wurde durch große Feiern das zehnjährige Bestehen Groß-Rumaniens gefeiert. An einem Volkseisen vor der Kathedrale beteiligten sich 120 000 Personen.

Nach Tokioer Meldungen ist auf der Insel Kjusiu das schwerste Erdbeben seit 10 Jahren verurteilt worden. Die Bewohner flüchteten in größter Panik ins Freie.

gesamten Sozialversicherung außerordentlich hohe Belastungen durch Altersrenten bekommen.

Allgemeinpolitisch ist es natürlich erfreulich, daß die deutsche Bevölkerungsstatistik gegenüber anderen Ländern einen günstigen Stand zeigt. So haben z. B. Frankreich und Italien eine wesentlich höhere Sterblichkeitsziffer. Sie beträgt in Frankreich 16,5 auf 1000 Einwohner, in Italien 15,7. Deutschland ist zur Zeit das Land, in dem die meisten Eheschließungen in Europa vorgenommen werden. Beachtlich ist übrigens, daß in England die Sterblichkeitsziffer ziemlich an die deutsche Ziffer herangeht. Wenn man nun weiß, daß sowohl in England wie in Deutschland eine hoch entwickelte Sozialversicherung vorhanden ist, bei der namentlich auch vorwiegend Gesundheitsfürsorge getrieben wird, während umgekehrt in Italien und Frankreich diese Maßnahmen noch kaum durchgeführt worden sind, so kann man daraus schließen, daß die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung dadurch mit beeinflusst wird.

Nebenfalls zeigt das Gesamtbild, das wir uns wieder im Aufstieg befinden. Wer die Ziffern aus der Infektion heranzieht, muß feststellen, daß wir in den letzten Jahren in Deutschland doch bevölkerungspolitisch Fortschritte gemacht haben. Solche statistischen Erhebungen sind aber unter Umständen unbestechlicher als manche gefühlsmäßige Kritik, wenn sie zumal, wie wir hier gezeigt haben, den engen Zusammenhang zwischen Bevölkerungsbewegung und Wirtschaftslage dartun.

Um die Endlösung.

Zimmer noch Schwierigkeiten.

Ueber den Stand der jetzt im Endstadium befindlichen Verhandlungen der Pariser Reparationskonferenz wird gemeldet: Die Überwindung des toten Punktes der Pariser Sachverständigenverhandlungen durch die Einigung im alliierten Lager ist, wie in englischen Berichten aus Paris ziemlich übereinstimmend festgestellt wird, keineswegs gleichbedeutend mit einem Erfolg der Konferenz. Allerdings verstärkte die Einigung unter den Alliierten die Aussichten. Ein Abbruch der Verhandlungen nach dreimonatigem Arbeiten sei ohnehin unwahrscheinlich. Ueber den Wert der alliierten Einigung für die schließliche Endlösung gibt der in sehr enger Verbindung mit der britischen Abordnung stehende Pariser „Times“-Berichterstatter eine anschauliche Schilderung. Danach werde der Aufnahme des Berichtes durch die deutschen Sachverständigen von den Gläubigerberatern mit einiger Sorge entgegengesehen, da es nicht an Anzeichen fehle, daß der Bericht Bestimmungen enthalte, die von den Deutschen abgelehnt werden würden. Es werde z. B. berichtet, daß die beiden deutschen Vorbehalte, die eine mögliche Einstellung der deutschen Zahlungen sowie die Heranziehung der Nachfolgestaaten für die Reparationsleistungen von den Gläubigern abgelehnt würden. Diese Tatsache allein könne genügen, für eine deutsche Ablehnung des Berichtes.

Daneben bestesse guter Grund für die Annahme, daß Dr. Schacht angefordert werden werde, durch ein Sonderabkommen mit Belgien über dessen Wehrforderungen über die deutsche Jahreszahlung von 2050 Millionen Mark hinauszugehen. Auch diese Forderung werde sicher zu einer Ablehnung des Berichtes durch die Deutschen führen. Wenn die Konferenzarbeiten durch diese Frage ernstlich gefährdet werden sollten, dann werde zweifellos Owen Young zur Vermittlung angerufen werden, der seine Ansicht in einer den Gläubigermächten zugeleiteten Denkschrift bereits deutlich dahingehend umschrieben habe, daß die belgischen Forderungen mit den Pariser Arbeiten keinen direkten Zusammenhang hätten.

Die Amerikaner wollen heim.

Nach Meldungen aus Washington verlautet dort, daß der Vorjäger der Pariser Sachverständigenkonferenz, der Amerikaner Owen Young, seine Rückkehr nach den Vereinigten Staaten nunmehr endgültig auf den 29. Mai festgesetzt habe.

In Übereinstimmung mit dieser Tatsache erwarte man eine Einigung in Paris vor diesem Zeitpunkt. Die Verantwortung für die weitere Haltung der Vereinigten Staaten ruhe jetzt bis zu einem gewissen Grade bei Frankreich. Auf deutscher Seite glaubt man, daß die weiteren Verhandlungen in privaten Besprechungen fortgesetzt werden dürften und daß erst nach deren Abschluß eine Vollziehung einberufen werden dürfte, in der ein Abkommen unterzeichnet oder die Unmöglichkeit zu einer Einigung zu gelangen, festgestellt werden wird.

Erste Stimmung in Berlin.

In Berliner politischen Kreisen sieht man die Lage in Paris nach wie vor als sehr ernst an. Es wird erwartet, daß jede Forderung auf Erhöhung der Jahresraten von der deutschen Abordnung abgelehnt werden wird. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob die deutsche Abordnung einem Vorschlag zustimmen werde, wenn einige der deutschen Vorbehalte irgend wie abgeändert oder gar abgelehnt werden sollten.

Allem Anschein nach ist der von den Alliierten mit so viel Mühe ausgefüllte Verteilungsschlüssel einzig und allein zu Lasten Deutschlands ausgearbeitet worden. In der Praxis dürften die Alliierten sich von folgenden Erwägungen haben leiten lassen: die vom Young-Plan vorgesehenen 37 deutschen Jahresraten sollen auf nur 36 Jahre verteilt werden. Im ersten Jahr dagegen würden die Dawes-Zahlungen fortgesetzt

werden. Die hierdurch erzielte Mehrzahlung einer vollen Dawes-Rate würde zur Begleichung der bisher noch unbefriedigten Gläubigermächte England, Italien und Belgien verwendet werden. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß ein derartiger Vorschlag für Deutschland unannehmbar ist.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Eine beachtenswerte russische Erklärung.

Nach einer Meldung aus Moskau hielt auf dem Rätekongress der Sowjetunion das Mitglied der russischen Sowjetregierung, Rykow, eine Rede über die Beziehungen Sowjetrusslands zu den übrigen Mächten. Bezüglich Deutschlands betonte Rykow, daß Deutschland das Land gewesen sei, das die Vorteile eines engeren Verkehrs mit der Sowjetunion erkannt hätte. Deutschland habe nicht nur Vorteile aus dem wirtschaftlichen Verkehr mit der Sowjetunion gezogen, sondern auch auf anderen Gebieten die Beziehungen aufgebaut, die als durchaus freundschaftlich zu bezeichnen seien und Aussicht für eine weitere günstige Entwicklung böten.

Das Protokoll, das im Dezember v. J. in Moskau unterzeichnet worden sei und das deutsch-russische Schlichtungsabkommen hätten den größten Wert für die Festigung der gegenseitigen Beziehungen. Was die Vorfälle angehe, die deutscherseits Stellenweise als unfreundliche Haltung der Sowjetregierung ausgelegt worden seien, so seien die Anlässe zu einer solchen Auslegung beseitigt worden, das deutsch-russische Verhältnis erscheine somit zur Zeit als ungetrübt.

Ueber das Verhältnis zu England führte Rykow aus, daß trotz der russischen Bemühungen die normalen Beziehungen wiederherzustellen, die Spannung zwischen den beiden Ländern noch nicht behoben sei. Er hoffe, daß die bevorstehenden englischen Wahlen eine günstigere Veränderung in den gegenseitigen Beziehungen bringen würden, da sowohl die Liberalen, wie die Arbeiterpartei gewillt seien, die normalen Verhältnisse wieder herzustellen. — Sehr scharf sprach sich Rykow über Polen aus. Die Beziehungen zu Polen, sagte er, hätten sich noch nicht gebessert. Die polnische Regierung habe ihren Kampf und ihre Feindschaft gegen die Sowjetunion nicht aufgegeben.

Der Kongress faßte eine Entschließung, in der der Regierung der Sowjetunion für ihre Außenpolitik das Vertrauen ausgesprochen wurde. Der Vortrag Rykows entsprache vollkommen dem Sinn der russischen Friedenspolitik, und der Kongress sei der Meinung, daß diese Politik in dieser Richtung weiter fortgeführt werden müsse. Die Sowjetregierung müsse weiter für die Verwirklichung des Abrüstungsprogramms kämpfen, und der Kongress werde die Friedenspolitik der Sowjetregierung stets unterstützen.

Auf dem Kongress wurde noch festgestellt, daß die wirtschaftliche Entwicklung durchaus günstig sei. Das auf fünf Jahre berechnete wirtschaftliche Entwicklungsprogramm werde durchgeführt werden und zweifellos von guter Wirkung sein.

Ein Beitrag zur Kriegsschuldfrage.

Interessante Enthüllungen Lloyd Georges.

Bekanntlich ist Lord Roseberry, der in den 90er Jahren englischer Außenminister und Ministerpräsident war, dieser Tage gestorben. Sein Ableben hat Veranlassung gegeben, der Lebensarbeit des am England sehr verdienten Staatsmannes zu gedenken. Lloyd George, der englische Ministerpräsident während des entscheidenden Teils des Weltkriegs und jetzige Führer der Opposition gegen das Kabinett seines Nachfolgers Baldwin, ruft eine besonders bemerkenswerte Äußerung Lord Roseberrys in die Erinnerung zurück. Nach der Ankündigung des Abschlusses der englisch-französischen Entente im Jahre 1905 war Lloyd George Gast Roseberrys in dessen Hause, wobei sich folgendes Gespräch entwickelte: „Ich nehme an, so sagte Roseberry, daß Sie sich ebenso, wie die anderen, über dieses Ereignis freuen.“ „Ich bin hoch erfreut“, antwortete Lloyd George, „wir haben alle unsere Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich geregelt.“

Roseberry faßte seine vollkommen abweichende Ansicht über die Entente in die Schlüsselwörter zusammen: „Nun, Sie sind im Irrtum, das wird direkt zum Kriege führen.“ Die Festhaltung dieser Erklärung ist nicht nur vom Gesichtspunkt der Kriegsschuldfrage aus wesentlich, sondern sie zeigt deutlich, daß auf alliierter Seite wenigstens ein Teil derjenigen Persönlichkeiten, die alle Schuld am Kriege auf Deutschland abwälzt und das zum Teil heute noch tun, das wider besseres Wissen taten.

Neuer polnischer Bodenraub.

Die „Liquidationen“ gehen weiter.

Polen feht — nahezu elf Jahre nach Friedensschluß — die sogenannten „Liquidationen“ von deutschem Grund und Boden unentwegt fort. Es wird darüber aus Warschau mitgeteilt: Nach der vor einigen Wochen in den polnischen Zeitungen veröffentlichten Verordnung des polnischen Ministerrates über die Aufstellung des namentlichen Verzeichnisses derjenigen Landgüter, die in den Jahren 1929 und 1930 dem zwangsweisen Verkauf unterliegen, werden allein bei 25 deutschen

Bestern 29 168 Morgen enteignet. Nun werden bereits wieder neue Liquidationen deutschen Besitzes in den abgetretenen Gebieten Westpolens bekanntgegeben. Das amtliche Verordnungsblatt „Monitor Polski“ enthält allein in seinen beiden letzten Nummern und in der ersten Maingabe 1 Verkaufsangebot sowie 38 Liquidationsbeschlüsse. Ersteres umfaßt vier Güter eines deutschen Eigentümers im Gesamtumfang von 5912,62,51 Hektar, also gleichfalls, wie bei den vorerwähnten Enteignungen, größere Besitzungen. Bei sämtlichen 38 enteigneten Liquidationen, von denen allein 31 in den Kreis Wollstein fallen, handelt es sich dagegen durchweg um kleinen und kleinsten Besitz im Gesamtumfang von 228,63,75 Hektar, d. h. von durchschnittlich 3,45 Hektar.

Die Enteignungspolitik der Polen trifft also mit dieser neuen Maßnahme gerade die kleinen Ansiedler. Eine besondere Härte letzteren gegenüber liegt aber vor allem darin, daß — abgesehen von der Tatsache, daß bei allen Enteignungen der Liquidationserlös nur einen geringen Prozentsatz des wahren Besitzwertes darstellt, die Enteignung also einer Besitzverschleuderung gleichkommt —, infolge von Aufwertung der Grundflächen und der Anrechnung der Liquidationskosten in vielen Fällen den Ansiedlern noch eine Rechnung präsentiert wird, die den Entschädigungsbetrag weit übersteigt. Mag dieser Betrag später auch — „im Gnadenwege“ — erlassen werden, so stellt er doch neben der Vertreibung von Haus und Hof zudem noch eine Verhöhnung für den bisherigen Eigentümer dar.

Polnischer Terror gegen Deutsche.

Der Terror gegen die deutschen Eltern in Polnisch-Schlesien, die in diesen Tagen ihre Kinder für die Winderheitschule anzumelden haben, hat unglaubliche Formen angenommen. In Gdublahütte (Kreis Schwintowitz) werden die Namen derjenigen Eltern, die ihre Kinder in die deutsche Winderheitschule schicken, auf allen öffentlichen Plätzen plakatiert, wobei unerbittlich mit Ausschreitungen gedroht wird, wenn die Eltern ihre Kinder aus den Winderheitschulen nicht zurückziehen.

An der Terrorisierung beteiligen sich vor allem auch die polnischen Lehrer, die auf diese Weise die deutschen Kinder in polnische Schulen einzutreten zwingen. Unter diesen Umständen ist zu erwarten, daß auch in diesem Jahre die Zahl der Neueinschreibungen in deutschen Winderheitschulen kaum neun Prozent der Gesamtschülerzahl erreicht.

Hungersnot und Bürgerkrieg in China.

Kannibalisierung in der Provinz Kansu.

Wie aus Peking berichtet wird, stellt der Bericht des Leiters des Untersuchungsausschusses für Hungersnot in der Provinz Kansu, Finlay Andrew fest, daß in verschiedenen Gebieten der Kannibalisierung herrscht.

In der Nähe von Chingnien fand Andrew Leichenteile von 35 Banditen, die von den Bewohnern getötet und aufgefressen worden waren. Andrew nahm verschiedene Erklärungen von Personen entgegen, die diese Vorgänge beobachtet hatten. In einigen Bezirken sollen die Bewohner verhungern, weil sie kein Geld besitzen, die geringen noch verfügbaren Nahrungsmittel zu kaufen, während in anderen Gebieten die Leute verhungern, weil überhaupt keine Nahrungsmittel vorhanden sind.

Die Lage bei Kanton.

Die Stadt Kanton war von aufständischen Truppen besetzt worden, mußte aber wieder geräumt werden. Truppen der Nationalregierung zogen wieder ein. Man erwartet jetzt neue Angriffe auf die Stadt. In ausländischen Kreisen Kanton herrscht starke Besorgnis, da auch kommunistische Umtriebe befürchtet werden. Das britische Konsulat hat alle englischen Unteranen gewarnt, die internationale Niederlassung in Kanton zu verlassen.

Die internationale Niederlassung wird gegenwärtig durch drei englische und zwei französische Kanonenboote sowie zwei japanische Zerstörer geschützt. Eine große Menge gemünzten Silbers der chinesischen Zentralbank wurde in der Nacht nach der britischen Kolonie gebracht.

Der Rebellengeneral Feng erklärte sich zum Oberbefehlshaber der Nordtruppen und errichtete in Peking eine eigene Regierung. Feng rief alle chinesischen Soldaten auf, gegen die Militärregierung Tschiangkaifschang, des Präsidenten der Nanjingregierung, zu kämpfen. Das Volk müsse den Soldaten gegen die Nanjingregierung helfen, um die Diktatur zu stürzen.

Die britischen Kanonenboote in Kanton haben starke Abteilungen gelandet, die im internationalen Gebiet Verteidigungsanlagen errichteten. Die Brücken und Tore sind überall geschlossen und haben starke Posten erhalten.

Politische Tageschau.

Am die Kriegsdienstpflicht in den Vereinigten Staaten. Bekanntlich kennen die Vereinigten Staaten von Nordamerika keine allgemeine Wehrpflicht und keine Kriegsdienstpflicht. Im Parlament hat nun der Abgeordnete James (Michigan) einen Antrag eingebracht, die Kriegsdienstpflicht gesetzlich festzulegen. Wie dazu aus Washington gemeldet wird, wünscht die Amerikanische Legion, die Vereinigung der Teilnehmer am Weltkrieg, daß in den Antrag des Abgeordneten James auch die Bestimmung aufgenommen wird, wonach die Kapitalbesitzer verpflichtet sind, im Kriegsfall einen entsprechenden Teil ihres Besitzes dem Staat zur Verfügung zu stellen. Da der Antrag James diese Forderung nicht enthält, lehnt die Amerikanische Legion diesen Antrag grundsätzlich ab. In unterrichteten politischen Kreisen geräuschelt man die Annahme des Antrages James oder einer ähnlichen Vorlage, da derartige Anträge schon wiederholt vom Parlament abgelehnt wurden.

(:) Der amerikanische Votschaster in Berlin, Dr. Schurman, ein aufrichtiger Freund Deutschlands, hat am Mittwoch in seltener Frische und Mithigkeit seinen 75. Geburtstag begehen können. Schurman, der in den Jahren 1878—1880 an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen Philosophie und Staatswissenschaft studierte, wurde im März 1925 als Nachfolger Goughs Votschaster in Berlin. Der Reichspräsident hat dem Votschaster seinen Glückwunsch aussprechen lassen und ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt. Ferner haben Reichsaussenminister Dr. Stresemann dem Votschaster ein Handschreiben und der Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm geschickt.

400-Jahrfeier der Protektion in Speyer.

Über 50 000 Festgäste nehmen daran teil.

Das große Fest der 400-Jahrfeier der Protektion von 1529 hat schon am Vortag des Festes Zehntausende von Teilnehmern nach Speyer gebracht. Das gesamte evangelische Deutschland und Ausland hat seine Vertreter entsandt.

Die Zahl der in Speyer eingetroffenen Festgäste wird auf weit über 50 000 geschätzt. 46 Sonderzüge brachten aus allen Richtungen die Menschenmassen heran. Wohl kaum noch hat Speyer so viele Menschen in seinen Mauern gesehen.

Das Fest wurde durch einen Gottesdienst in der Gedächtniskirche eingeleitet, bei dem D. Dr. Desiderius Baltazar, evangelischer Bischof von Debreczin (Ungarn) predigte. Er legte seinen Worten den Text „Nehmet hin den heiligen Geist“ zu Grunde und betonte, daß der Protestantismus die Kirche der Anwesenheit Jesu sei. Der Protestant kämpfe nicht mit irdischen Waffen, sondern mit dem Evangelium. Anschließend fand in der Gedächtniskirche ein Kindergottesdienst statt, den Oberkirchenrat Zentgraf-Mainz abhielt.

Nachmittags und abends kam im Stadtsaal das von Oberkirchenrat D. Münzinger-Landau verfaßte Festspiel „Im Glauben und Gewissen“ zur Aufführung.

Nach Beendigung des Festspiels am zweiten Tage strömten die nach Zehntausenden zählenden Zuschauer zum Städtischen Festplatz, wo kurz vor 4 Uhr eine packende Massentombenfeier stattfand.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Kirchenpräsident Fleischnmann-Speyer folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur 400-Jahrfeier der Protektion gegen den Reichstag-Abgesandten von Speyer sende ich im Gedenken an das für die deutsche evangelische Kirche so bedeutsame Ereignis von 1529 mit Ihnen vereint, allen Festteilnehmern meine herzlichsten Grüße. Möge die heutige Versammlung so vieler evangelischer Vertreter aus Deutschland und seinen Nachbarstaaten zu Erhaltung und Festigung des evangelischen Geistes und der inneren Verbundenheit aller, die der evangelischen Kirche angehören, beitragen.“ v. Hindenburg, Reichspräsident.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 23. Mai. (Schuß dem Wald!) Die schöne Zeit der Wanderungen beginnt wieder, damit aber auch leider die Zeit der Verschandelung unserer Wittensteiner Wälder. Die Frühfrühlingsplünderungen, das Rauchen auf verbotenen Wegen, wodurch leicht Waldbrände größten Ausmaßes entstehen, das Hegen zufällig entdeckten Wildes, sodaß diesem der Wald vergrünt wird und es in ein anderes Revier hübenjerdwehst, alle diese Unarten sind so alt wie die Menschheit selbst. Es ist an dieser Stelle schon vielfach darauf hingewiesen worden, wie sich der Spaziergänger am Walde verhält, wenn er nicht imstande ist, sich diese Unarten abzugewöhnen. Auch das Abreißen von Ästen und Zweigen, das Ausschleichen von Ästen und spätere Fortwerfen seltener Pflanzen, das Zertrampeln junger Schonungen oder Pflanzgärten — auch das sind Unwünsche, die immer wieder bekämpft werden müssen. Wann endlich wird der deutsche Spaziergänger es lernen, seinen deutschen Wald mit Ehrfurcht zu behandeln?

* Laasphe, 23. Mai. Um unseren Lesern einen kleinen Überblick über den Verkehr auf der Reichsbahn während der Pfingsttage zu gewähren, entnehmen wir einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Elberfeld die nachstehenden Zahlen: Im Direktionsbezirk Elberfeld wurden in der Zeit vom Freitag bis einschließlich Montag, trotz des anfänglich sehr regnerischen Wetters 369 Sonderzüge gefahren. In der Zeit vom 18. bis 21. Mai wurden an den Sperrten der Bahnhöfe Düsseldorf Hbf. rund 108 000, Hagen i. W. rund 45 200, Elberfeld Hbf. 33 600 und Barmen Hbf. rund 29 000 Fahrkarten abgegeben. Das sind Zahlen, die für sich allein sprechen und wenn ein solcher Verkehr reibungslos und ohne Unfall bewältigt wurde, so darf man sagen, es hat geklappt. Das Leben kann man dem deutschen Volke bitter schwer machen, aber unterkriegen — niemals.

* Laasphe, 23. Mai. An den Pfingsttagen hatten wir einen außerordentlich starken Autobusverkehr hier, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. Das geht wohl auch schon daraus hervor, daß am Pfingstmontag bei einem hiesigen Hotel nicht weniger als 23 Autos gezählt wurden, deren Insassen in dem Hotel Nacht hielten.

* Paderborn, 23. Mai. Am heutigen Tage begeht die Wwe. Pfeilgen. Försters hier selbst in erfreulicher Mithigkeit ihren 82. Geburtstag. Der wackeren Matrone, eine der ältesten Frauen unserer Gemeinde, unsere besten Glückwünsche.

Erndtebrück, 23. Mai. Dem Sauerländischen Gebirgsverein werden aus Anlaß des Gebirgsfestes am kommenden Samstag und Sonntag in Laasphe durch die Reichsbahndirektion Elberfeld folgende Sonderzüge gestellt: Am 25. Mai: Sonderpersonenzug 2253 ab Altenhundem 13.10, Ankunft in Erndtebrück 14.00 Uhr. In Erndtebrück hat dieser Zug Anschluss an den fahrplanmäßigen Pz. 749, ab Erndtebrück 14.13, an Laasphe 15.09 Uhr. Der Anschluss wird unter allen Umständen erreicht, da Pz. 749 ebl. wartet. — Zur Rückbeförderung der Festteilnehmer verkehrt am Sonntag den 26. Mai um 16 Uhr ein Sonderleerzug von Erndtebrück nach Laasphe, der 17.01 Uhr in Laasphe eintrifft und von da als Sonderpersonenzug um 17.50 Uhr zurück- und bis Altenhundem durchfährt. In Erndtebrück trifft derselbe 18.41, in Altenhundem 19.38 Uhr ein. — Der Pz. 749, der am Samstag die Sonderzugteilnehmer aus Altenhundem aufnimmt, wird in Erndtebrück ausreichend verstärkt. Ebenso verstärkt der Bahnhof Erndtebrück die übrigen Züge im Rahmen mit Pz. Laasphe. Im Bedarfsfalle wird die Bahnhofsbewachung Erndtebrück auch die Benutzung des am Sonntag nach Laasphe fahrenden Leerzuges veranlassen, d. h., wenn es sich um Vereine oder sonst entsprechende Teilnehmermehrzahl handelt. Sämtliche Züge haben nur 3. Klasse.

* Vernichtet die Wühlmäuse! Lieber die Bekämpfung der Wühlmäuse, dieses schlimmsten Schädlings des Obst- und Gemüsebaues, ist ein neues Flugblatt (Nr. 98) der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft erschienen, in dem ausführlich die Lebensweise des Schädlings geschildert, sowie die für die Massenbekämpfung in Betracht kommenden giftigen Gase, Gifte in fester Form, Bakterien und Fallen aufgeführt werden. Das Flugblatt kann in Einzelrepliken kostenlos bezogen werden durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover in Hannover, Leopoldstraße 12/13.

Luftpost im Sommer 1929.

Alle Linien des am 21. Mai beginnenden verstärkten Sommerflugdienstes, mit Ausnahme der Wochenendflüge, werden auch zur Postbeförderung benutzt. Die Zuschläge für Luftpostsendungen sind mäßig. Einfache Luftpostbriefe im Auslandsverkehr (einschl. England) kosten, soweit nicht Sondertarife bestehen, nur 20 Pfg. Zuschlag, im innerdeutschen Verkehr einschl. Saargebiet, nach Danzig, Ostpreußen, Litauen einschl. Memelgebiet nur 10 Pfg. Zuschlag. Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Gewöhnliche Briefsendungen können auch durch die Briefkästen aufgegeben werden. Nähere Auskunft über Flugpläne und Bestimmungen für Luftpostsendungen erteilen die Postanstalten.

Etwas über Reiseproviant.

Unser körperliches Wohlbefinden bei Reise oder Wanderung, aber auch unsere Leistungsfähigkeit hängt wesentlich davon ab, was wir essen und trinken. Der Proviant soll nicht zuviel Eiweiß enthalten, reichlich Mineralstoffe und Vitamine, keinerlei Narcotica. Wenn wir nun einmal betrachten, was so im allgemeinen auf Wanderungen mitgenommen wird, wenn wir auch bei Kinderausflügen sehen, welche unglaublichen Mengen die Kleinen mitschleppen und was alles durcheinander gegessen wird, dann glaubt man es der Mutter, daß es ihr immer etwas bänglich zumute ist, wenn wieder ein Ausflug auf der Tagesordnung steht, wenn es hinausgehen soll ins Freie, denn die Nachwehen, die verschiedenen verdorbenen Mägen hat sie meist am nächsten und den folgenden Tagen auskosten. Aber auch bei den Erwachsenen liegen die Dinge oft ähnlich. Gerade um körperlich und geistlich leistungsfähig zu bleiben, sollte man sich bei Wanderungen davor hüten, den Magen und mit diesem Herz und Lunge zu sehr zu belasten. Eine einfache kräftige Ernährung ist immer noch die beste. Ein kräftiges Schwarzbrot, ein wenig Butter und vollwertiger Käse, leichtgewogene Schinken, etwas feine Wurst genügen vollkornig. Dazu nimmt man größere Mengen Obst mit, vor allem Äpfel und Bananen, die die nötige Stabilität besitzen und auch einen Puff betragen können, ohne ungenießbar zu werden. Thee und Kaffee sind als Reizmittel am Schlusse einer Wanderung nicht zu verachten, während des Marsches selbst sollte man sie durch Fruchtsäfte ersetzen, die auch als Zusatz zu Mineralwässern vorzüglich zu gebrauchen sind. Schokolade ist mit Vorsicht zu genießen, er macht leicht Durst und stört in größeren Mengen die Verdauung. In kleinen Stücken ab und zu zu genießen und namentlich auf Touren, die eine Beschränkung des Proviantes erfordern, man denke an Hochtouristen im Gebirge, hat er seine Vorzüge. Stark fetthaltige Nahrungsmittel sollte man auf Wanderungen vermeiden. Delfarinen z. B. liegen, wie der Volksmund so sagen pflegt, „so schwer im Magen“, daß man ihrer entzaten sollte, überhaupt sind Konferven auf Wanderungen ein zweifelhaftes Schicksal. Auch Scharnir und harte Eier werden schlecht verdaut. Wer auf Eier nicht verzichten kann, der kaufe sich unterwegs beim Bauern ein paar Eier und trinke sie roh aus der Schale. Der Nährwert ist dann ein ungleich höherer und der Magen verdaut sie besser.

Sehr vorsichtig sei man mit Kindern auf der Reise was Essen und Trinken betrifft. Kleinkinder bekommen am Reisetage nur Milchprodukte, die abgeteilt von zu Hause mitgenommen und nach Möglichkeit gekühlt bzw. frisch gehalten werden. Die üblichen Folgen „Abdominalschmerz“ tun da ausgezeichnete Dienste. Wird reine Milch schlecht vertragen, so gebe man Kakao, Kefir, Joghurt usw. Auch ein kalter Grießpudding, etwas Wondamin mit Fruchtsaft, fäulnisfrei zu Hause in eine Aluminiumdose mit Porzellanversatz verpackt, ergibt eine leckere Mahlzeit für die Kleinen, die niemals schaden kann. Man vergehe sich aber, daß Kinder auf der Reise nicht zu viel essen.

* Wetterbericht. Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa wird nur sehr langsam von dem im Westen sich entwickelnden Ausläufer des atlantischen Tiefes abgedrückt. Der wolkenlose Himmel über Westeuropa wird zunächst starker Druckfall über Frankreich zur Ausbreitung einer flachen Rinne führen, die nordwärts wandert, auch bei uns zu Bewölkungszunahme und vielleicht auch etwas Gewitterbildung führt. Eine starke Verschlechterung ist nicht zu befürchten. Die Temperaturen steigen noch etwas an.

* Wettervorhersage für den 24. Mai: Fortdauer des heiteren, warmen Wetters, jedoch strichweise Gewitterneigung.

* Wohlfahrtsbriefmarken 1929. Auch im laufenden Jahre besteht die Absicht, wieder Wohlfahrtsbriefmarken zu Gunsten der deutschen Nothilfe herauszugeben. Der Wohlfahrtsaufschlag der diesjährigen Marken soll herabgesetzt werden, um dadurch einen größeren Absatz zu erzielen. Zur Ausgabe gelangen: Eine 5 Pfg.-Marke, Verkaufspreis 7 Pfg., Wappen von Bremen; eine 8 Pfg.-Marke, Verkaufspreis 12 Pfg., Wappen von Lippe; eine 15 Pfg.-Marke, Verkaufspreis 20 Pfg., Wappen von Lübeck; eine 25 Pfg.-Marke, Verkaufspreis 35 Pfg., Wappen von Mecklenburg-Strelitz; eine 50 Pfg.-Marke, Verkaufspreis 90 Pfg., Wappen von Schaumburg-Lippe.

* Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 16. bis zum 23. Mai 1929: Der Siegerländer Arbeitsmarkt war in der vergangenen Woche wegen der in die Feriengzeit fallenden Feiertage ziemlich ruhig. Die Zahl der in Unterstellung stehenden Arbeitsuchenden hat weiter abgenommen, jedoch hat sich das Abnahmitempo verlangsamt. Gegenüber dem diesjährigen Höchststande hat die Gesamtzahl der Unterstellungsempfänger nunmehr um rd. 70 % abgenommen. Die Zahl der Arbeitslosenunterstellungsempfänger ist in der vergangenen Woche um 7,6 % auf 1652 gesunken; dagegen hat die Zahl der Krisenunterstellungsempfänger eine geringe Zunahme um 2,9 % auf 299 erfahren. Die Gesamtzahl der Unterstellungsempfänger ist von 2079 auf 1951 gesunken. In der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge waren in der Berichtwoche insgesamt 142 Zugänge und 270 Abgänge, also ein Mehrabgang von 128, zu verzeichnen. Bezüglich arbeitslos waren immer noch 19,3 % der Arbeitslosenunterstellungsempfänger. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug am Berichtstage 2666 (2799). — Die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Bezirken des Arbeitsamtes hat sich in den letzten Wochen sehr verschiedentlich entwickelt. Im Landkreise Wittgenstein, der bis vor kurzem noch die höchste Zahl — auf 1000 Einwohner gerechnet — der Unterstellungsempfänger aufwies, hat diese Ziffer einen erheblichen Rückgang erfahren, so daß am 15. Mai er nur noch 6,5 Arbeitslosenunterstellungsempfänger auf 1000 Einwohner entfielen gegenüber 3,9 am gleichen Tage des Vorjahres. Hier macht sich die schlechte Beschäftigungslage des

Der Stadtkreis Siegen, dessen Industrien bis vor kurzem noch befriedigend beschäftigt waren, und der immer noch einen verhältnismäßig günstigen Arbeitsmarkt aufwies, hat augenblicklich die größte Arbeitslosigkeit (9,5 auf 1000 Einwohner). Im Landkreis Siegen hat das Tempo der Abnahme der Arbeitslosigkeit gleichfalls nachgelassen. Am 15. Mai 1929 kamen hier auf 1000 Einwohner 7,6 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, was etwa der Durchschnittszahl für den Arbeitsamtsbezirk entspricht. Im Stadt- und Landkreis Siegen drückt die Lage der metallverarbeitenden Industrie auf den Beschäftigungsgrad.

Aus Nah und Fern.

Marburg, 22. Mai. (Ein Wahnsinniger im Zug.) In einem Abteil dritter Klasse des Mittagszuges Frankfurt a. M.—Kassel spielten sich gestern aufregende Szenen ab. Ein in Kassel bei Marburg wohnender Schreiner, der sich mit Frau und Kind auf der Rückreise von Frankfurt befand, wurde vom Wahnjinn befallen. Nachdem er schon einige Zeit irre Reden und religiöse Vorträge gehalten hatte, zog er mit dem Ruf: „Gott hat mir die Nacht gegeben, in fünf Minuten seid ihr alle Leichen!“ die Notbremse. Er wurde beruhigt, zog aber bald zum zweiten Male die Notbremse, so daß sich das Zugpersonal genötigt sah, den Geisteskranken in Buxbach abzuliefern. Der Mann fügte sich sofort und verließ mit seinen Angehörigen den Zug. Durch ein herbeigerufenes Auto wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Dillenburg. (Wiederaufnahme des Betriebs der Bürger Eisenwerke.) Die Abteilung Schmelzhütte, Niederschmelz der Bürger Eisenwerke G. m. b. H., Burg, die infolge der durch den langanhaltenden Frost hervorgerufenen Störung des Baumarktes am 26. März ihren Betrieb vorübergehend stilllegen mußte, konnte jetzt ihren Betrieb wieder aufnehmen.

Hirzenhain. (Wieder Vollbetrieb bei Buderus.) Die Badermannfabrik der Eisenwerke Hirzenhain Buderus G. m. b. H. konnte die seit einiger Zeit bestehende Störung wieder aufheben, so daß jetzt in allen Abteilungen wieder voll gearbeitet wird.

Limburg. (Personen-Schnellboot-Verkehr Rhein-Mosel und Rhein-Lahn.) Ein neues Schiffsahrts-Unternehmen wird demnächst unter dem Namen „Rhein-Mosel“ in Koblenz seine Tätigkeit aufnehmen. Zweck des Unternehmens ist die Ausföhrung durchgehender Fahrten vom Rhein zur Mosel und Lahn und umgekehrt. Als erstes der vorgesehenen Salon-Schnellschiffe, die mit einer 150 PS-Schiffhülse-Dieselmotorenanlage, einer garantierten Geschwindigkeit von über 15 Km. je Stunde gegen den Strom, zwei bequemen Salons, einem gegen Wind und Wetter geschützten Oberdeck, bei einem Fassungsvermögen von 210 erwachsenen Personen ausgestattet sein werden, wird die „Mosella“ in Dienst gestellt. Landstellen sind zunächst an der Rheinmündung in Koblenz und zwischen den beiden Moselbrücken vorgesehen.

Hünfeld. (Zugunfall im Bahnhof Hünfeld.) Infolge einer Gleisverformung im Bahnhof Hünfeld haben sich die Räder der sechs letzten Wagen des Sauburg-Münchener Schnellzuges übereinander geschoben. Hierbei wurden eine Anzahl Fenster zertrümmert. Vier Reisende erlitten durch Glassplitter Verletzungen an den Armen. Eine Entgleisung ist nicht eingetreten. Die sechs Wagen des Zuges wurden abgehängt und die Reisenden nach Bayern in den dortigen Zugteil und die Reisenden nach Frankfurt von dem bald darauf folgenden Leipziger Schnellzug übernommen. Die den Bahnhof Hünfeld passierenden Züge werden bis zur Instandsetzung umgeleitet. Durch den Vorfall erlitt der Münchener Schnellzug 70 Minuten, der Sauburger Schnellzug 30, der Leipziger Schnellzug ebenfalls 30 Minuten Verspätung.

Eichwege. (Ein Kind durch ein Auto getötet.) In dem benachbarten Ershausen wurde das fünfjährige Kind des Anstreichers Ludwig Bernhardt, das vor einem Auto über die Straße laufen wollte, von diesem überfahren. Das Kind ging dem Auto über den Kopf und verletzte es so schwer, daß es starb.

Kassel. (Die Reichsbahn muß 80 000 Mark Schadenersatz zahlen.) Ende November 1925 wurde ein mit acht Personen besetztes Auto, das von dem Hotelier B. gesteuert wurde, beim Passieren des schrankenlosen Bahnüberganges in Mittel-Schmalde von einer Lokomotive erfasst und zertrümmert. Hierbei wurden zwei Personen getötet und vier schwer verletzt. Unter den Verletzten befand sich auch der Hotelier B., der gezwungen war, seinen Beruf aufzugeben. Er stellte Schadenersatzansprüche in Höhe von 80 000 Mark an die Reichsbahn und drang damit vor dem Landes- und Oberlandesgericht Jena durch. Eine gegen diese Entscheidung von der Reichsbahn eingelegte Revision wurde jetzt vom Zivilsenat des Reichsgerichtes kostenpflichtig verworfen.

Kassel. (Das gebrochene Treppengeländer.) Ein schweres Unglück ereignete sich im Saal einer Gastwirtschaft zu Hünfeld bei Hann.-Münden. Bei einem Tanzabergnügen zu Hünfeld kurz nach 1 Uhr mehrere junge Leute auf der vom Saal auf den Hof führenden Treppe, als plötzlich das Treppengeländer brach. Acht Personen stürzten etwa drei Meter tief in geländertiefe. Acht Personen stürzten, teilweise sehr erheblicher Art. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte Kopfverletzungen und Knochenbrüche fest und sorgte für Überführung der Verunglückten ins Krankenhaus.

Frankfurt a. M. (Die Baumbäume im Taunus.) Die Apfelblüte steht im vollen Flor. Das Wetter ist der Baumbäume zur Zeit sehr günstig, so daß, wenn keine ungünstigen Witterungseinflüsse, Spätfröste usw. eintreten, mit einem guten Obsteharbst zu rechnen ist. Auch das Steinobst entfaltet seine Blüte in prächtiger Weise, bei ihm ist die Befruchtung ebenfalls eine günstige gewesen, so daß wenn keine Zwischenfälle sich ereignen, mit einer guten Ernte gerechnet werden kann. Gerade die Steinobstbäume, vor allem die Mirabellenbäume, spielen im Taunus, Main- und Rheingebiet bei den Einwohnern der Obstzüchter eine große Rolle, da der Anbau von Mirabellen hier größere Ausdehnung angenommen hat und ganze Gemeinden sich auf den Anbau von Steinobst umgestellt haben. Leider führt der Erdbitternienfäule den Erdbitternienfäule einen außerordentlich großen Schaden zu. Eine Reihe von Bekämpfungsmethoden gegen den Schädling sind, vor allem in den Gemeinden Cronberg, Neuenhain, Althausen, Mammolshausen, Bad Homburg, Oberhöchstädt, Klein-Schalbach, Eschborn, Seltersheim, Krißfeld und Bad Ems, eingeleitet, um einen größeren Ernteausfall zu verhindern.

Mainz. (Wieder ein Auto durch einen Zug überfahren.) Der Schnellzug 137 überfuhr an dem mit einer Schranke versehenen Übergang bei Rüsselsheim ein Personenauto. Der Besitzer Albert Hirsch aus Groß-Berau wurde getötet, der Führer des Wagens blieb unverletzt. Das Unglück ist auf Nicht-Schließen der Schranke zurückzuführen.

Koblenz. (Mächtig geheizte Weinberge.) In den letzten Nächten ist an der Mosel, besonders in dem bekannten Weinort Eulrich, leichter Frost eingetreten, der auch in den Weinbergen, und zwar hauptsächlich an den jungen Weinflößen, die im Wachstum am meisten fortgeschritten sind, einigen Schaden angerichtet hat. Die Winzer haben sofort Briketts in die Weinberge gebracht, und der Frostschuß ist in Tätigkeit getreten.

Meitmann. (Unvorsichtiges Schantieren mit einer Pistole.) Ein landwirtschaftlicher Arbeiter von hier schoß sich in seiner Wohnung mit einer Pistole in den rechten Oberarm. Der unglückliche Schuß ist darauf zurückzuführen, daß der Arbeiter beim Schantieren mit der geladenen und entschulten Pistole die nötige Sorgfalt außer acht ließ.

Schweres Automobilunglück in Belgien. Auf der Landstraße von Antwerpen nach Breda ereignete sich bei Westwezel auf belgischem Gebiet ein schweres Automobilunglück. Zwei Kraftwagen, ein holländischer und ein belgischer, rieten in voller Fahrt, aus entgegengesetzten Richtungen kommend, aufeinander. Zwei Belgier waren auf der Stelle tot, während drei andere schwere Verletzungen davontrugen. Auch von den Holländern wurden fünf Personen lebensgefährlich verletzt und mußten in das Krankenhaus von Breda überführt werden.

Schweres Eisenbahnunglück bei Lublin. Einem Bericht aus Lublin zufolge, hat sich in der dortigen Gegend ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein aus Moskau kommender Personenzug engleiste aus bisher nicht geklärten Ursachen, wobei sechs Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer und sein Gefolge fanden auf der Stelle den Tod, während viele Reisende zum Teil sehr schwere Verletzungen davontrugen. An der Unfallstelle ist ein gemischter Ausschuß eingetroffen und hat die Untersuchungen aufgenommen.

Ingenieur Dvorak leitet die Arbeiten in Cuers.

Vier französische Offiziere zur Teilnahme an der Rückfahrt beurlaubt.

Ingenieur Dvorak von den Zeppelinwerken, dem sich die französischen Behörden in zuvorkommender Weise zur Erleichterung der Einreiseformalitäten zur Verfügung gestellt hatten, ist inzwischen auf dem Flughafen von Cuers eingetroffen und hat Pressevertretern gegenüber sein Erstaunen über die Motorleistung des „Graf Zeppelin“ ausgedrückt. Die Motoren seien dieselben mit denen des Luftschiffes seine Fahrt über dem Mittelmeer und seine Amerikafahrt zurückgelegt haben. Bei diesen Gelegenheiten hätten sie gut gearbeitet und Dr. Edener völlig befriedigt. Vor dem Antritt der zweiten Oceanreise seien sie einer genauen Prüfung unterzogen worden und mit Verbesserungen versehen worden, die ihre Leistungsfähigkeit steigern und außerdem Ersparnisse ermöglichen sollten.

Ob diese Verbesserungen ausgerechnet den Bruch der Kurbelwellen zur Folge gehabt hätten, könne er nicht beurteilen, bevor er die nötigen Untersuchungen vorgenommen habe. Bezüglich des Startes erklärte Dvorak, man müsse erst sehen, ob die beiden anderen beschädigten Motoren an Ort und Stelle repariert werden könnten. Der Einbau der Motoren werde sich sehr schnell vornehmen lassen.

Nach den Aussagen begab sich Dvorak in Begleitung des französischen Leutnants Le Roux, dem Lagerkommandanten Samon zur Flugzeughalle, in der der Zeppelin untergebracht ist. Unter seiner Leitung begann die deutsche Bedienungsmannschaft die Auswechslung der Motoren und die notwendigen Reparaturen. Französische Spezialisten, die auf Anforderung Dvoraks zur Verfügung gestellt wurden, sind bisher noch nicht benötigt worden.

Der französische Luftfahrtminister Laurence-Huac hat, nachdem ihm die offizielle Einladung Dr. Edeners zur Teilnahme von französischen Offizieren an der Heimreise des Zeppelins zugegangen war, vier Offiziere der französischen Luftstreitkräfte ermächtigt, die Einladung Dr. Edeners anzunehmen, mit der dieser seine Dankbarkeit für die tatkräftige Unterstützung des französischen Militärs zum Ausdruck bringen wollte. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der Korvettenkapitän Samon, der die Landung des Zeppelins so tatkräftig ermöglicht hat.

Auf dem Luftschiffhafen herrscht reger Betrieb. Die Techniker sind mit der Instandsetzung des Zeppelins beschäftigt. Die neuen Motoren sollen in der Ruhelage geprüft werden. Anschließend wird eine Probefahrt vorgenommen. Der stellvertretende Kommandant des „Graf Zeppelin“ hatte mit dem Fregattenkapitän Truch, dem Luftschiffkommandanten des 3. Marinebezirks und mit dem Korvettenkapitän Samon, dem Flughafenkommandanten von Pierrefeu, eine längere Aussprache, die sich auf die Starteinzelheiten des Zeppelins bezog.

Zu den vier Offizieren, die nach der Einladung durch Dr. Edener von französischen Luftfahrtministern die Erlaubnis erhalten haben an der Zeppelinfahrt teilzunehmen, gehören der Ingenieur der Marine-Luftschiffahrt Kahn, Chef des Kabinetts des Luftschiffministeriums, der Ordonnanzoffizier Pequeur und zwei Offiziere vom Flughafen Cuers-Pierrefeu.

Eine Falschspielerbande verhaftet.

Ueber eine Million Mark ergaunert.

Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei wurde in Hildesheim der Gültenermaler Willi Münkel aus der Bülowstraße verhaftet. Die Festgenommenen bilden das Haupt einer weitverbreiteten Bande von Falschspielern, die im Laufe der letzten Jahre mehr als eine Million Mark ergaunert haben. Wegen acht weiteren Mitgliedern der Bande sind von der Staatsanwaltschaft Steckbriefe und Haftbefehle erlassen worden. Bereits seit mehreren Jahren beschäftigen sich die Polizeibehörden bekannter Baderorte mit dem Auftreten einer internationalen Falschspielerbande, die es verstand, die Kurgäste um außerordentlich hohe Beträge zu schädigen. Im Elai und Pater wurden einem Unwals aus Wieser in Bad Kissingen allein 10 000 Mark abgenommen.

Ein anderer Rechtsanwalt büßte an einem Abend 18 000 Mark bei der „Luftigen Sieben“ ein. Viele der Opfer haben in ihrer Verzweiflung Selbstmord verübt. Die beiden Verhafteten, die aus Berlin geflüchtet waren und die sich in Hildesheim aufhielten, waren durch Zufall der Polizei verdächtig geworden.

Die Kriminalpolizei charterte ein Flugzeug und entsandte mehrere Beamte nach Hildesheim, die dort in einem der ersten Hotels die beiden Falschspieler festnehmen konnten.

Neueste Nachrichten.

Besichtigung des „Zeppelins“ durch französische Marine-Ingenieure.

Paris, 23. Mai. Schiffsleutnant Gruillot, Ingenieur Collas und die Hilfsingenieure Marzin und Le Rameur sind in Toulon eingetroffen, um im Auftrage des Luftfahrtministeriums in Cuers den „Graf Zeppelin“ zu besichtigen und den Maßnahmen und Vorbereitungen für den Abflug des Luftschiffes beizuhelfen. Der Rabinetschef des Luftfahrtministeriums, Cahn, wird an dem Flug nach Friedrichshafen teilnehmen.

Diskontierung in Amerika.

New York, 23. Mai. Die beratende Körperschaft der amerikanischen Notenbank beschloß nach einer fünfstündigen Sitzung, den Bank die Erhöhung des Diskontsatzes auf 6 v. H. zu empfehlen.

Der kommunistische Abgeordnete Huber Bürgermeister von Straßburg.

Straßburg, 23. Mai. Der neugewählte Gemeinderat der Stadt Straßburg wählte in seiner ersten Sitzung den bekannten heimatrechtlichen Führer der unterkassischen Kommunisten, Huber, zum Bürgermeister. Huber selbst hatte den im Gefängnis sitzenden Kommunisten Dr. Noos vorgeschlagen, dieser hatte aber brieflich geheißen, von seiner Wahl abzusehen.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Meisterturke für die Provinz Westfalen, eingerichtet 1904. Beteiligt sind: Preuß. Staat, Provinz Westfalen, Stadt Dortmund, Westfälische Handwerkskammern.

Beginn der nächsten großen Meisterturke für Schuhmacher, Schneider, Schreiner und Damenschneiderinnen am Montag den 3. Juni 1929. Wegen guter Unterrichtserfolge war die Teilnahme an den Kurzen bisher sehr rege. Seit Beginn der Kurse benutzten über 2000 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit.

Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch ältere Gesellen, bezw. solche, die sich in nächster Zeit selbstständig machen, ist Gelegenheit zur Teilnahme an den Kurzen gegeben. Die Kurse sind in Bezug auf die Ablegung der Meisterprüfung sehr wertvoll. Unterricht täglich 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. (Samstag nachm. frei.) Kursdauer: acht Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, praktische Übungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialkunde, Buchführung, Rechnen, Bürger- und Gesetzeskunde, fachwirtschaftliche Vorträge.

Unterrichtsgeld: 50 RM. für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten.

Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Meisterturke und den westfälischen Handwerkskammern zu haben) sind bis 25. Mai 1929 zu richten:

„An die Leitung der Meisterturke Dortmund, Brüggemannstr. 25.“

Dortmund, im April 1929.

Kuratorium der Meisterturke:

gez. Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.

Leitung der Meisterturke:

gez. Prof. Ant. Huber,

Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Veröffentlicht

Verlebung, den 22. Mai 1929.

Der Landrat. J. D.: Dr. Schmidt.



Unsere geschätzten Bezieher werden wiederholt gebeten, den Bezugspreis um die Monatswende stets bereithalten zu wollen. Es kann von unseren Aussträgern unmöglich verlangt werden, daß sie wegen dem kleinen Betrage mehrmals vorsprechen müssen. Unsere Aussträger sind daher im Interesse einer geordneten Erhebung angewiesen worden, nach einmaliger ergebnisloser Vorsprache eine Unkostenvergütung von 10 Pfg. erheben zu dürfen. Bezieher, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden um freundliche Begleichung bis spätestens 25. ds. Mts. erbeten. Nach diesem Termin kann bei weiterer ergebnisloser Vorsprache eine Weiterbelieferung unserer Zeitung nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Die Geschäftsstelle.

Nachruf!

Am 2. Pfingstfeiertag starb nach kurzem, schweren Leiden unser langjähriger Vereins-Vorsitzender,

der Landwirt
Herr Hermann Hackler.

Mit fester Treue und Umsicht hat er stets sein Amt verwaltet. Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Vorstands-Mitglieder
des Rindviehversicherungs-Vereins
Feudingen.

Nachruf!

Am 2. Pfingstabend verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser zweiter Vorsitzender,

der Landwirt
Hermann Hackler.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues Mitglied, der allzeit das Wohl unseres Vereins zu fördern suchte.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken auch über's Grab bewahren.

Ortsverein Feudingen.
Der Vorstand.

Autofahrten

in geschlossenem 7 sitzigen Wagen
à Klm. RM. 0.35, über 40 Klm. RM. 0.30,
in geschlossenem 5 sitzigen Wagen
à Klm. RM. 0.30, über 40 Klm. RM. 0.25,
in offenem 4 sitzigen Wagen à Klm. RM. 0.25.

Marburger & Messerschmidt
Telefon 100 Laasphe Telefon 100

Pies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beontine v. Winterfeld.

„Ja, Ellen, w. in du erst so alt bist wie ich, machst du's sicher ebenso. Aber sage einmal, warum warst du eigentlich gar nicht mit zur Kirche?“

Ellen ließ den weißen Dänenjand durch die Finger rieseln und verzog den Mund.

„Ach, weißt du, Rainer, einmal muß man sich Sonntags doch auch wieder auschlafen, und dann weiß ich doch sowieso schon vor mir immer, was Pastor Eile sagt. Aber wir müssen jetzt wohl allmählich wieder zurück. Vater will um 1 Uhr essen.“

Da standen sie beide auf und gingen den schmalen Fußweg zwischen den alten Buchen nach Rainer zu, hinten durch die kleine Pforte in den Garten, wo die Frühlingssonne sich in den Glascheiben der Frühbeete spiegelte und die gelben Stacheln über den blühenden Tulpen und Hyazinthen schwebten. Das war der Gemüts- und Blumengarten, Rainer's, ganz besonderer Stolz, denn er war schon seit acht Jahren ihrer ganz speziellen Abtut anvertraut.

Hinter dem großen Rosenplatz, wo in schön gerader Reihe die weißgefallten Stämme der Obstbäume schimmerten, begann der Park, das heißt, eigentlich nur ein Heberbleibsel früherer meilenweiten Buchenwälder. Hier lag auf freiem Platz, von breiten, alten Bäumen umschattet, das alte, eckige Herrenhaus.

Weiße Gartentische leuchteten unter alten Baumgruppen, frisch geharkt waren die breiten Wege und die Vorplätze. Überall tiefe, sonntägliche Ruhe.

Langsam stiegen die beiden Mädchen die breite Treppentreppe zur Terrasse hinauf. Die Haustür stand weit offen, die helle Aprilsonne hineinzulassen. Die warf bunte Lichter auf die schwarz und weißen Steinfliesen in dem Entree, auf die schweren, alten Truhen und den dastigen Erntekranz, der mit seinem Glittergold und grellfarbenen Bändern noch vom vorigen Jahr her oben an der Decke hing. Eine breite Glas-Tür trennte das Entree vom Wohnzimmer geradab, wo schon der lange Tisch gedeckt stand. Hinter dem Wohnzimmer, durch breite Schiebetür getrennt, lag die sogenannte Gartenstube, eigentlich mehr Musikzimmer, denn hier stand der große Flügel und hier übte Ellen

Ich will euch tragen bis ins Alter
und bis ihr grau werdet. Jes. 46, 4.

Heute nacht 1.45 Uhr verschied nach kurzem Leiden, nach sorben vollem 80. Lebensjahr, unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

der Landwirt
Wilhelm Marburger.

Ernteblick, den 22. Mai 1929.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Marburger.

Die Beerdigung findet Samstag den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

Radio STÄHLER

TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 24. Mai. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15: Schallplattenkonzert: Buntes Programm. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.35—17.35: Hausfrauennachmittag, veranstaltet vom Frankfurter Hausfrauenverein E. B. 17.36—18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Besessene. 18.30—18.45: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 18.45—19.05: „Amerika III“, Dreigespräch von Wolf v. Dersow, Alphonse Paquet und Dr. Paul Loden. 19.05—19.25: „Nationalökonomische Theorien in den letzten 200 Jahren“, Vortrag von Alfred Conrad. 19.25—19.45: Stenographischer Fortbildungskursus für Anfänger und Fortgeschrittene. 19.45—20.05: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05 bis 20.15: Film-Wochenschau. 20.15: „Die Riesenwelle“ (Rundfunk-Rabarett). 0.30—1.30: Nur für Frankfurt: Nachtkonzert.

Radio-Anlagen

durch H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.

Der feinbeschuhte Fuß

ist der besondere Stolz der Dame. Kleidsam, elegant und preiswert, in reichhaltiger Auswahl finden Sie die neuesten Modelle im Schuhwaren-Spezialgeschäft von

WILHELM WEHN :: Laasphe.

täglich stundenlang auf ihrer Weige. Vint's aus Eßzimmer schlossen sich Wohn- und Arbeitsräume des Majors und seines Sohnes Fried, der ihn in der Wirtschaft unterstützte, da die Wohnung ziemlich groß und außer Rainer noch zwei Nebengüter umfaßte. Rechts aus Eßzimmer stieß Frau Odenhofs Salon, dahinter das behagliche Wohnküchen der beiden Mädchen. Bei Tisch ging es munter und lebhaft zu, jeder hatte etwas zu erzählen und zu berichten.

Vater Odenhof, in seiner Jugend Halberstädter Kürassier gewesen, hatte noch immer etwas vom alten Soldaten an sich: kurz, knapp, Kavallerie vom Scheitel bis zur Sohle. Er war groß, schmal und trug einen grauen Vollbart. Seine getreue Gehilfin, Frau Emma Odenhof, geborene von Wachtel, war die letzten Jahre ziemlich in die Breite gegangen. Sie hatte meist etwas Hastiges, Aufgeregtes in ihren Bewegungen und wurde von ihrem Manne nie anders als Kullerschen genannt. Fried war der einzige von den Kindern, der der Mutter ähnelte. Dies mit ihrem schwarzen Schmel und dem großen Haarstrahlen im Nacken, mit den tiefen blauen Augen, die so selbstsam ernst ins Leben sahen, und den feingehackten Zügen, war ganz ihres Vaters Tochter. Ellen, das Älteste der Familie, von allen genest, verzogen und gescholten, sah mit ihrem braunen, lockigen Haar, den frischen Farben und dem leichten Stumpfnäschen eigentlich niemand ähnlich.

Aber da war noch jemand im Hause, dessen Gegenwart nicht vergessen werden darf. Das war die Großmutter.

Großmutter wohnte oben in der großen, hellen Diebstube mit ihrer Pflegerin, denn sie war schon seit Jahren gelähmt und kam nie mehr nach unten.

Hier im grünen Lehnstuhl, am offenen Fenster, wo die weißen Gardinen sich bauchten und der rote Ceranium blühte, hatte die Großmutter gesessen, so lange die Kinder denken konnten. Hierher waren sie gelockt mit ihren Leiden und Sorgen und Nöten. Und Großmutter mußte immer Rat, hatte immer Trost bei der Hand. Ja, den Kindern war es oft, als könne Großmutter sie alle viel besser als die Mutter selbst. Großmutter's Liebling war immer Vies gewesen. Vielleicht weil sie die Älteste war und Vater am meisten ähnelte. Hier zu Großmutter's Füßen hatte schon die kleine Vies gesessen, als sie noch lange Böpfe trug und mit der Puppe spielte. Hier saß sie auch täglich noch als Brant, auf dem niedrigen kleinen Schemelchen und schüttete ihr

Schützen-Verein „Edelweiss“

Saßmannshausen,
Bermershausen, Holzhausen.

Sonntag den 26. Mai, 2. Juni u. 16. Juni
findet auf dem Schießstand in Saßmannshausen

großes Sportschießen

Katt. Freunde des Vereins und Gönner des Sportes sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

M. G. B. „Eintracht“
Laasphe.

Freitag Abend pünktlich
9 Uhr Gefangstunde im
Vereinslokal.



Schwimm-Club Laasphe.

Eröffnungs- Schwimmen

Freitag den 24. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr.

Vollständiges Erscheinen der
Mitglieder erwünscht, auch
solcher, die es werden wollen.

Der Vorstand.

Fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten zum
baldigen Eintritt gesucht.

Westfälischer Hof, Altena
Inhaber E. Schürmann.



S. G. V.

Diejenigen unserer Mitglieder, welche am Feste teilnehmen wollen, werden gebeten, dies umgehen unter Benennung des Gasthofes Herrn Oberstadtschreiber Langenbach mitzuteilen.

Vereinsabzeichen sind bei unserem Kassierer, Herrn Profurist Schmidt zu haben.

Laasphe, den 23. 5. 29.

Der Vorstand.

Färberei, chem. Reinigung, Blüschepresserei

von
Wilh. Schneider,
Berleburg

färbt und reinigt alles.
Trauersachen werden in
kürzester Zeit ausgeführt.

Annahmestellen:

Laasphe:

L. Schröder, Hutgeschäft.

Ernteblick:

E. Bald, Schneidermeister.

Feudingen:

Reinh. Müller.

Wer inseriert,
erhöht den Umsatz und vergrößert sein Geschäft.

übervolles, glückliches Herz aus vor der alten Frau, die so viel vom Leben gesehen und die Welt kannte mit all ihrer Lust und all ihrem Weh. Großmutter war zuerst sehr erschrocken gewesen über Vies' Verlobung. Es war ihr alles zu schnell und plötzlich gekommen. Vies war im Winter auf bringendes Witten einer alten Patenlante nach Jena gefahren, wo Tante Maria einsam und kinderlos lebte.

Die alte Tante, die viel geistige Interessen hatte und lebhaften Verkehr mit den ersten Professoren der Universität pflegte, hatte auch Vies bald in diese Kreise eingeführt. Und das Resultat war dann im Januar die Verlobung ihrer Nichte Vies mit dem jungen Professor Rainer gewesen.

Als der Brief des Professors in Rainer ankam, einen Tag nach Vies' Heimkehr, wo er bei den Eltern um sie warb, herrschte große Verwirrung und Aufregung in dem alten, stillen Haus.

Der Vater war bedenklich und schüttelte den Kopf: man kenne den Mann ja gar nicht, man wisse doch absolut nichts über ihn. Mutter war anderer Meinung. Für sie hatte eine Verlobung immer etwas Bräutliches. Das wäre ja weiter nicht schlimm, meinte sie. Man könnte sich ja nach ihm erkundigen. Und wenn einer schon in so jungen Jahren Professor sei, so sei das doch immerhin ein gutes Zeichen. Außerdem sei Vies ja kein kleines Kind mehr, sondern bereits vierundzwanzig, wo man doch auch schon sein eigenes Urteil haben dürfte. Großmutter war ganz still und sagte kein Wort. Nur am Abend als Vies noch einmal zu ihr kam, seufzte sie tief und schwer.

Das kannte Vies gar nicht an Großmutter. Und sie sah ängstlich von ihrem Schemel auf in das Gesicht der Greisin.

„Großmutter, tut dir etwas weh?“

Da faltete Großmutter die alten, wellen Hände und sah in die untergehende Sonne.

„Nein, Kind, aber mir ist bange um dich.“

„Warum, Großmutter?“

„Weil ich fürchte, du bist dir nicht bewußt, welch einen großen, schweren Schritt du tun wirst. Vies, sieh deiner alten Großmutter in die Augen. Sag, hast du diesen — diesen Rainer so lieb, daß du um seinetwillen alles andere lassen willst? Heimat? Vater und Mutter?“

Auf Vies' dunklen Schmel spielten die letzten Strahlen der Abendsonne.

(Fortf. folgt.)